

Unsere Delegierten- und Jahresversammlung im Lehrerseminar St. Michael, Zug, vom 1./2. September 1962

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrer vor dem jungen einen Vorteil, falls er eben in persönlicher Freiheit und geistiger Lebendigkeit seine Entscheidung getroffen hat.

Die Schule will keine bloße Betriebsamkeit; sie soll reifen lassen; die Reife aber kann nur in Geduld, in Pflichttreue, in Eifer und Überwindung gewonnen werden. Früher übersetzte man das lateinische Wort Disziplin mit dem deutschen Wort Zucht. Heute hört man kaum mehr davon. Zucht kann sehr gut mit einem freiheitlichen und offenen Geiste verbunden werden; nur mit einer Lotterordnung geht sie nicht zusammen. Wo der Lehrer ein geistig unreifer und charakterlich verlotterter Mensch ist, kann auch der Schüler

nicht reifen. Ein guter Lehrer kann daher nur sein, wer sich selbst geistig für alles Wahre und Gute offen hält, wer versucht, seinen Blick zu weiten, sein menschliches Verständnis wahrer und echter werden zu lassen, wer andern zuhören kann und Sinn für die Lage des andern hat. Das alles wird zu einer wunderbar milden und gütigen und doch starken und klaren Zucht führen, die die jungen Menschen innerlich formt und bildet.

Wird von oben her alles getan, um dem Lehrer die erste Bildungsaufgabe, die er an sich selbst vollziehen muß, zu ermöglichen und zu erleichtern? Und wird bei der Besetzung neuer Lehrstellen auf diese Forderungen geschaut? FB

Unsere Delegierten- und Jahresversammlung im Lehrerseminar St. Michael, Zug, vom 1./2. September 1962

Über der Tagung in Zug lag ein besonderer Glanz. Daran war gewiß auch die Sonne schuld, die das Zugerland, die Stadt und das Seminargebäude St. Michael, wo wir gastfreundliche Aufnahme fanden, im schönsten Lichte erstrahlen ließ. Aber das Festliche und Außerordentliche an dieser Versammlung hatte einen andern, tieferen Grund, galt es doch diesmal nicht allein die Geschäfte einer Delegiertenversammlung zu erledigen, sondern auch des siebenzigsten Geburtstages unseres Vereins würdig zu gedenken.

DIE DELEGIERTENVERSAMMLUNG VOM SAMSTAG NACHMITTAG

Unser Zentralpräsident *Alois Hürlimann* eröffnete die Sitzung, zu der über hundert Delegierte und Gäste aus dem In- und Ausland erschienen waren, mit folgenden Worten: «Vor einem Jahr tagten wir droben in Schwyz, im Herzen der Schweiz, umgeben von den ewigen Bergen der Heimat. Heute treffen wir uns in Zug, das wir vor zehn Jahren, anlässlich der 600-Jahrfeier des Standes Zug und zur 60-Jahrfeier unseres Vereins aufgesucht hatten; hier, an den lieblichen Gestaden des Zugersees, wo

wir in wenigen Stunden einen der schönsten Sonnenuntergänge erleben werden, wenn wir dann auf die Zinnen des neuen Seminargebäudes steigen.

Wir haben Sie zwar nicht nach Zug geladen, um mit der Schönheit der herrlich gelegenen Stadt und der großartigen Landschaft, die uns als unverdiente Geschenke gegeben sind, zu prunken. Mit der Wahl Zugs als Tagungsort möchten wir dem neuerstandenen freien katholischen Lehrerseminar der Schweiz unsere Reverenz und unsere Sympathie erweisen. Hier, auf dem Boden, wo vor 70 Jahren bedeutende und weitblickende Schulmänner – ich denke an Seminardirektor *Heinrich Baumgartner* und Rektor *Alois Keiser* – als Mitbegründer des Katholischen Lehrervereins der Schweiz das christliche Schulideal hegten und pflegten, wollen wir uns am Anfang eines neuen Jahrzehnts auf unsere Aufgaben besinnen, einen Augenblick verweilen und auch einen Moment Rückschau halten, um mit neuem Mut, mit klaren Zielen und tiefem Verantwortungsbewußtsein in die Zukunft zu schauen und zu schreiten und alles das vorzukehren, was für die weitere Entwicklung des Vereins von Bedeutung ist – und damit auch, im Tiefsten und Letzten, unserer lieben Jugend und der engeren und weiteren Heimat zu Nutz und Frommen dienlich ist.»

Der Zentralpräsident wies sodann darauf hin, wie notwendig es gerade heute ist, sich zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen, die getragen ist von einer positiv christlichen Weltanschauung und vom Geiste gegenseitiger Achtung und opferbereiter Liebe. Er sprach die Hoffnung aus, daß von dieser Tagung eine neue Welle der Begeisterung für unser ewig neues Ziel ihren Anfang nehmen und sich wie eine Flut in jedes Dorf und in jede Kinder- und Schulstube ergießen möge.

Expo 1964

H. H. Seminardirektor *Dr. Theodor Bucher* referierte als Präsident des Zürcher Komitees über den Stand der Vorarbeiten zur Landesausstellung in Lausanne in der Sektion «Schule und Forschung». Ausgehend von dem wertvollen Entwurfe, der Dr. M. Simmen zu verdanken ist, konnte ein Gesamtplan ausgearbeitet werden, der die Zustimmung aller Beteiligten fand. Der Teamgeist, der das Komitee beseelt, verdient besondere Anerkennung. Die Ausstellung will in diesem Schulsektor eine lebendige Schau der Eigenart und der geplanten Entwicklung der schweizerischen Schulen bieten. Die Lehrerschaft ist aufgefordert, nach Kräften ihren Beitrag zu dieser wichtigen Aufgabe mitzuleisten.

Zentrale Informationsstelle in Genf

Direktor *Dr. Eugen Egger* von der Zentralen Informationsstelle in Genf, den wir den Lesern der «Schweizer Schule» nicht mehr vorzustellen brauchen, sprach in einem Kurzreferat über Sinn und Zweck der neu geschaffenen Institution und wies auf die große Bedeutung hin, die heute der pädagogischen Information zukommt. Er führte unter anderem aus: «Unsere Informationsstelle sucht nichts anderes, als sich in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen; sie will all jenen Unterlagen geben, die schweizerisches Schulwesen studieren und schweizerische Schulfragen lösen wollen... Lassen Sie uns also nicht im Stich, wenn wir um Auskunft an Sie gelangen... Scheuen Sie sich auch nicht, uns anzufragen, unsere Dienste in Anspruch zu nehmen, wenn Sie zum Studium irgend einer Frage Unterlagen aus andern Schulen, andern Kantonen, ja vielleicht aus andern Ländern benötigen.»

Sektionsberichte

Seit Jahren ist es Brauch, einzelne Sektionen in

wechselndem Reigen der Delegiertenversammlung ihren Jahresbericht unterbreiten zu lassen, um auf diese Weise allen Einblick zu geben in die Arbeiten, Probleme und Sorgen der verschiedenen Mitgliederverbände.

Dr. Josef Bauer, Präsident des Kantonalen Lehrervereins *Nidwalden*, konnte auf die erfreuliche Tatsache hinweisen, daß der Mitgliederbestand der Sektion *Nidwalden* während der letzten zehn Jahre von 40 auf 89 angestiegen ist. Mit Recht, so betonte er, fordern die 54 im Kanton tätigen Lehrschwestern ihre Eingliederung in den Kantonalen Lehrerverein, was allerdings eine Umorganisation und Aufteilung des Kantonalverbandes im kommenden Frühling notwendig machen wird. Der häufige Lehrerwechsel zwang, nach anfänglichem Zaudern, die einzelnen Gemeinden, die Lehrerschaft in ihrer Besoldung so einzustufen, wie diese es ursprünglich gefordert hatte. Neben dieser Besoldungskampagne schenkte die Sektion *Nidwalden* aber auch der Weiterbildung der Lehrerschaft ihre volle Aufmerksamkeit. So wurde Prof. Dr. Jaag beauftragt, Lehrerinnen und Lehrer mit den Problemen des Gewässerschutzes bekanntzumachen; «Schule und Film» war das Thema einer kantonalen Konferenz; eine Exkursion galt den Schindler-Werken in Ebikon.

Anton Julmy, Plaffeien, erstattete den Jahresbericht für die Sektion *Freiburg*, Kreis III. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgendes: Die Lehrervereinigung des III. Kreises als Glied des Schweizerischen Katholischen Lehrervereins und zugleich als Glied des Freiburgischen Kantonalverbandes zählt insgesamt 194 Mitglieder. Die Vereinigung als solche ist durch Abgeordnete in direkter Verbindung mit dem Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, mit dem Katholischen Männerbund, mit der kantonalen Lehrerkrankenkasse, mit der Lehrerpensionskasse, dem Staatsangestelltenverband, der deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft und mit dem Verein für Heimatkunde. Seit langem werden die Zusammenkünfte dort abgehalten, wo im vergangenen Jahr ein Mitglied des Vereins zu Grabe getragen worden war. Mit Genugtuung konnte Herr Julmy feststellen, daß sich die Lohnverhältnisse im Kanton *Freiburg* wesentlich gebessert haben, vor allem, was die Sozialzulagen anbetrifft. Die neue Regelung der Pensionskasse ermöglicht es, daß eine Lehrerin bereits mit 58, ein Lehrer mit 61 Jahren in den Genuß des vollen Pensionsgehaltes

gelingen kann. Neben der obligaten Frühjahrs- und Herbstkonferenz wurde im vergangenen Jahr ein einwöchiger Weiterbildungskurs im Lehrerseminar zu Freiburg durchgeführt, der stark besucht wurde und großen Widerhall fand.

Der Sektionsbericht von *Baselland*, verfaßt von *Kuno Stöckli*, zeugt ebenfalls von einer regen Tätigkeit. Geplant ist die Bildung verschiedener Interessengruppen. Zu diesem Zwecke wurden an sämtliche 150 Mitglieder Fragebogen versandt, um ein genaues Bild von den verschiedenen individuellen Bedürfnissen zu erhalten. Verletzende Veröffentlichungen in der «Schweizerischen Lehrerzeitung», die im Kanton Baselland für alle Lehrkräfte obligatorisch ist, führten zu einer Auseinandersetzung mit dem Präsidenten des neutralen Lehrervereins. Die Sektion Baselland erwartet von der SLZ eine positiv christliche Haltung. Ein Besinnungstag in Maria Stein galt der Frage, inwieweit ein gläubiger Lehrer auch an einer neutralen Schule auszustrahlen vermag. Ein Lichtbildervortrag über Rußland, ein Orgelkonzert im Dom zu Arlesheim und, was die Basler von Zeit zu Zeit brauchen, ein gemütlicher Abend in erweitertem Kreise, runden das Bild des Vereinslebens der Sektion Baselland ab.

Über die Tätigkeit der Sektion *Fürstenland*/St.Gallen berichtete *Adolf Brey*. Diese Sektion umfaßt das Gebiet zwischen Wil und Rorschach, mit Schwerpunkt in der Stadt St.Gallen. Der neutrale kantonale Lehrerverein, der Lehrerturnverein, die Bezirkskonferenzen und nicht zuletzt auch der Katholische Erziehungsverein stellen in gewissem Sinne Konkurrenzunternehmungen dar, was erklärt, warum nicht alle katholischen Lehrer erfaßt werden können. Die Tätigkeit der Sektion Fürstenland konzentriert sich ganz auf die spezifischen Belange der katholischen Erziehungslehre, auf kirchliche Kunst und wesentliche Lebensfragen. Dies beweisen schon die Themen, mit denen sich die verschiedenen Tagungen befaßten: Die geistig-kulturelle Situation heute; Christliche Fundierung des Profanunterrichtes; Reformation in moderner Sicht; Das katholische Schulideal und seine Verwirklichungsmöglichkeiten in der konfessionellen und in der bürgerlichen Schule.

Die Vereinsberichte lassen erkennen, wie verschieden zwar überall ans Werk gegangen wird, schon weil sich andere Verhältnisse und Probleme bieten, wie eifrig und aufgeschlossen man aber allenorts die großen Aufgaben unseres Vereins zu meistern sucht.

Die Schweizerschulen im Ausland

Mit Interesse folgten die Versammlungsteilnehmer den Ausführungen *Dr. Josef Feldmanns*, Direktor der Schweizerschule in Florenz, zu diesem Thema. Es gibt heute 13 Schweizerschulen in aller Welt, die vom Bund anerkannt und unterstützt werden. Wenn auch diese Schulen zu einem schönen Prozentsatz – vor allem auch aus finanziellen Gründen – von Ausländern besucht werden, so ist ihr Charakter doch durchaus schweizerisch. Es erübrigt sich zu bemerken, daß die Schweizerschulen, die nur die Volksschulklassen umfassen, einen sehr guten Ruf besitzen. Die Lehrkräfte rekrutieren sich vorwiegend aus der jüngeren Generation unserer Lehrerschaft, vor allem, weil die Lohnansätze auch heute noch nicht mit jenen in der Schweiz konkurrieren können. *Dr. Feldmann* wünschte einen engeren Kontakt zwischen den Lehrern an Auslandschweizerschulen und dem Katholischen Lehrerverein, bat auch um Hilfe bei der Lehrerwerbung und um die Betreuung der in der Schweiz studierenden Auslandschweizerschüler.

Institutionen

Im rein geschäftlichen Teil der Tagung erstatteten die Verantwortlichen der verschiedenen vereins-eigenen Institutionen Bericht. Erwähnung verdient die immense Arbeit der beiden Kassiere *Paul Eigenmann* (Krankenkasse) und *Hans Schmid* (Vereins- und Hilfskasse), die mit Umsicht, Sachkenntnis und großer Gewissenhaftigkeit ihres Amtes gewaltet haben und den Dank und die Anerkennung aller verdienen.

Im Zeichen der Ökumene steht das im Aufbau begriffene *Bibelwandbilderwerk*, ist doch eine Zusammenarbeit mit der protestantischen Kommission gesichert, worüber der Vizezentralpräsident unseres Vereins, *Msr. Dr. Leo Kunz*, Aufschluß gab.

Die beiden Schriftleiter der «*Schweizer Schule*» unterstrichen die Bedeutung unseres Vereinsorgans nach innen und außen und betonten die Wichtigkeit einer intensiven Werbung. Wenn sie auch eine gesunde und aufbauende Kritik als notwendig erachten, so halten sie doch eine vermehrte Mitarbeit als dringender. Vor allem wären die Redaktoren dankbar um Beiträge für die neu geschaffene Sparte «Für meine Sammelmappe». Sie regten zu diesem Zwecke die Bildung von Arbeitsgemeinschaften an.

Bruno Schmid, Präsident der *Jugendschriftenkommission*,

kündigte das baldige Erscheinen des beliebten Bücherkatalogs empfehlenswerter Jugendbücher an und stellte die Herausgabe eines allgemeinen Katalogs guter Jugendschriften in Aussicht.

Hans Brunner, seit 33 Jahren Redaktor des allseits geschätzten Schülerkalenders *«Mein Freund»*, konnte mitteilen, daß der Walter-Verlag, dank dem glänzenden Absatz, eine Erhöhung der Auflageziffer von 26000 auf 30000 plane.

Dem Antrag des Zentralpräsidenten, den Jahresbeitrag auf der bisherigen Höhe zu belassen, wurde zugestimmt.

Statuten des KLS

Etwelche Opposition regte sich, als der Statutenentwurf für die seit einem Jahr geplante Dachorganisation des Katholischen Lehrerbundes (KLS) zur Diskussion gestellt wurde. Über Details schweigt sich der Berichterstatter lieber aus, einmal, um die Lehrerinnen, die bekanntlich mit einigen zum Teil sicher sehr begreiflichen Bedenken zu dieser Union die Hand geboten haben, nicht nochmals vor den Kopf zu stoßen, anderseits aber auch, um unsere Hofjuristen nicht durch protokollarische Formulierungen in Verlegenheit zu bringen. Die Versammlung beschloß jedoch fast einstimmig, die Statuten so, wie sie vorlagen, provisorisch für ein Jahr in Kraft treten zu lassen und nach Ablauf dieses Jahres einer außerordentlichen Delegiertenversammlung den Entscheid über die weiteren Schritte, insbesondere auch die Anpassung unserer Vereinsstatuten an die neue Situation, zu überlassen.

Eine gewaltige Arbeit, an der Herr Seminarlehrer *Karl Bolfig*, Schwyz, entscheidenden Anteil hatte, ist dieser sicher notwendigen Unionsbewegung vorausgegangen. Möge dieser Zusammenschluß sich im kommenden Jahr bewähren und reiche Früchte tragen. Da ja der Katholische Lehrerbund auf durchaus föderalistischer Basis aufgebaut ist, braucht keiner der beiden Partner zu befürchten, seine spezifische Eigenart und Sendung verlieren zu müssen.

Ehrenmitglieder

Die Delegiertenversammlung fand ihren Abschluß mit der Ernennung zweier um den Verein sehr verdienter Männer zu Ehrenmitgliedern. Es sind das die Herren *Johann Schöbi*, Goßau, der während 29 Jahren die Sparte *«Volksschule»* in unserem Vereinsorgan betreute, und *Josef Dörig*, Appenzell, seit 15

Jahren Präsident der Kontrollstelle unserer Vereinskasse.

Frohe Abendstunden

Nach dem Nachtessen, das der Seminarküche von St. Michael alle Ehre machte, fand man sich in ungezwungenen Gruppen entweder zu einer Plauderei im romantischen Hof oder auf der Zinne des Seminargebäudes zusammen und ließ sich von freundlichen Lehrerinnen mit Getränken und Gebäck verwöhnen. Andere Herren zogen es vor, die neue Orgel der Seminarkapelle einer Probe zu unterziehen oder ließen sich von *Fridolin Stocker* die Schönheiten des Zugerlandes wenigstens auf der Leinwand zeigen. Der Abend war zauberhaft schön; die frohe, unbeschwerte Stimmung, das Wohlwollen und Verständnis, dem man überall begegnen durfte, ließ jeden den Wert echter Kollegialität erkennen und genießen.

DER SONNTAG

Festgottesdienst

In der weihevollen Seminarkapelle zelebrierte H. H. Seminardirektor *Dr. Th. Bucher* die heilige Messe, und *Msgr. Dr. Leo Kunz* sprach das Kanzelwort. Er zeichnete die schwere, aber auch heilige Aufgabe unseres Lehrerberufes und unseres Vereins und schilderte, das Bild vom Bergführer gebrauchend, die Schwierigkeiten des Aufstiegs, aber auch die beglückende Gipfelstunde. Wie der Bergführer, so sollen auch wir das Ziel stets im Blick und die Wohlgemutheit im Herzen haben, dann bleibt uns die Gewißheit, das Ziel zu erreichen, wenn wir es nur erringen wollen.

Die Festversammlung

In der festlich geschmückten Aula begrüßte Zentralpräsident *Alois Hürlimann* die zahlreichen Gäste aus dem In- und Ausland: «Ihr Besuch bedeutet uns Ehre, Freundschaft und Treue. Ihre Anwesenheit darf aber auch als ein Zeichen der Aufmerksamkeit und des Interesses gegenüber den Zielen und Aufgaben, die der KLV in den 70 Jahren seiner Geschichte verfolgt und gelöst hat, gedeutet werden.» Der Redner unterstrich die Notwendigkeit eines katholischen Lehrervereins in der Schweiz,

der entscheidend Mitverantwortung trage für die christliche Schule und Erziehung. «In den 70 Jahren, die hinter uns liegen, wurde Großes geleistet. Wir dürfen aber nicht stehenbleiben, sondern müssen morgen schon wieder an die Arbeit gehen. Unsere Sorge gilt nicht nur der Familie, der Berufstätigkeit, sie gilt auch unserer Berufsorganisation, in der wir den Kollegen im Dorfe, in der Stadt dienen wollen im Geiste christlicher Brüderlichkeit.»

Der Festvortrag

Über *das Ringen um die Schule der freien Elternwahl im heutigen Europa* sprach Prof. Dr. Paul Fleig, Präsident des Bundes katholischer Erzieher Deutschlands. Da wir das glänzende und vielbeachtete Referat im Wortlaut in dieser Nummer zum Abdruck bringen, erübrigt sich eine, auch nur summarische, Inhaltsangabe. Die klaren, aber eigenwilligen und kühnen Gedankengänge und Perspektiven des Referenten verdienen unsere volle Aufmerksamkeit und fordern uns alle zur Stellungnahme und zum Handeln heraus. Wir Schweizer sind es nachgerade gewohnt, daß unser Schulwesen nur Bewunderung und Lob erfährt. Es kann daher nichts schaden, wenn einmal ein Mann von außen und von hoher Warte aus den Finger auf gewisse Mängel legt, die, trotz ihrer fundamentalen Bedeutung, übersehen oder, dem Frieden zu Liebe und weil es nun einmal so ist, einfach hingegenommen werden.

Ehrungen

Der Zentralpräsident gedachte in einem feierlichen Akt in aller Dankbarkeit jener Toten, die unsern Verein gegründet und in den verflossenen 70 Jahren geleitet haben. Er fuhr dann fort: «Wir haben aber heute das Glück, eine Reihe von Persönlichkeiten unter uns zu wissen, die entscheidend an der Gestaltung und am Aufbau des Katholischen Lehrervereins und der katholischen Lehrerorganisationen überhaupt mitgearbeitet haben. Ihnen im Namen des Vereins zu danken, bereitet uns «Jungen» das größte Vergnügen.»

Indem er ihnen ein kleines Präsent überreichte, ehrte der Zentralpräsident folgende Damen und Herren: Alt Erziehungsrat und Zentralpräsident Ignaz Fürst, Trimbach, von 1918 bis 1950 Mitglied des Zentralvorstandes und von 1935 bis 1947 Zentralpräsident des KLVS; Landammann Josef Mül-

ler, Flüelen, von 1933 bis 1962 Mitglied des Leitenden Ausschusses und von 1947 bis 1959 Zentralpräsident; Franz Georg Arnitz, von 1941 bis 1959 im Leitenden Ausschuß, wovon die letzten zehn Jahre als Zentralaktuar; Dr. Josef Niedermann, Schwyz, Hauptschriftleiter der «Schweizer Schule» seit 1945; Johann Schöbi, Goßau, von 1933 bis 1962 Betreuer der Rubrik «Volksschule» in unserem Vereinsorgan; Domherr und Professor Franz Bürkli, Luzern, seit 1939 verantwortlicher Redaktor der Rubrik «Religionsunterricht»; Alfred Stalder, Personalchef, Luzern, ehemaliger erster Präsident der Hilfskasse, sowie den derzeitigen Präsidenten Josef Staub, Erstfeld; Hans Brunner, Luzern, seit 1929 Redaktor des Schülerkalenders «Mein Freund»; Josef Dörig, Appenzell, Mitglied des Zentralkomitees seit 1950, Präsident der Kontrollstelle über unsere Finanzen und seit 26 Jahren Präsident der Sektion Appenzell; Universitätsprofessor Dr. Eduard Montalta, Zug/Freiburg, der unserem Verein seit Jahren seine Unterstützung und Sympathie geschenkt hat; Kantonsrat Otto Schätzle, Olten, Vorsitzender der schweizerischen Präsidentenkonferenz der katholischen Erziehungsorganisationen; Schulinspektor Giuseppe Mondada, Minusio-Locarno, und Fräulein Maria Scherrer, Zentralpräsidentin des VKLS bis 1962 (wegen Unfalls vertreten durch Fräulein Margrit Schöbi, St. Gallen).

Die Grüße der Auslandsgäste

Zahlreiche Gäste aus dem Ausland beehrten unsere Tagung durch ihre Gegenwart und überbrachten die Grüße und Wünsche der von ihnen repräsentierten Organisationen. Oberschulrat Bernhard Schulte, Gelsenkirchen, sprach für den Verband der katholischen Lehrerschaft Deutschlands und die Weltorganisation der katholischen Lehrerschaft; Schulrat Manfred Glück, München, für die Katholische Erziehergemeinschaft in Bayern; Hauptschuldirektor Hans Lutz, Bregenz, für die katholische Lehrerschaft des Vorarlbergs und Professor Hans Rödhammer, Linz, für den christlichen Landeslehrerverein Oberösterreich. Prof. Rödhammer betonte, daß er das neue österreichische Schulgesetz, im Gegensatz zu der Auffassung von Prof. Fleig, als einen Fortschritt betrachte. Stelle es auch einen Kompromiß dar, so dürfe man sich über das Erreichte doch freuen, wenn man die momentane weltanschauliche Situation Österreichs in Betracht ziehe.

Nach dem Mittagessen, an dem prominente Gäste das Wort ergriffen, unter anderen Ständerat und Stadtpräsident *Dr. Augustin Lusser*, Zug, und Prof. *Dr. Eduard Montalta*, der die Glückwünsche der Universität Freiburg überbrachte und in knapper, überlegener Art die mannigfachen Zusammenhänge zwischen Volks- und Hochschule skizzierte, begaben sich die Tagungsteilnehmer nach Menzingen, wo sie von der Direktorin des Lehrerinnenseminars Bernarda, *Sr. Christa Oechslin*, herzlich willkommen geheißen wurden. Ein Rundgang durch die modernen, lichtvollen Räume des Seminars, die ein Spiegelbild der Weltaufgeschlossenheit der darin wirkenden Lehrschwestern sind, ließ erahnen, welch gewaltige, liebevolle und in jeder Hinsicht überzeugende Arbeit hier geleistet wird.

Ein markantes Schlußwort

sprach alt Zentralpräsident, Landammann *Josef Müller*. Er erinnerte an Vergangenes, an den Sinn und die Aufgabe unseres Vereins, wies auf Erreichtes und Nichterreichtes hin, erwähnte Erfreuliches und Unerfreuliches. Ein besonderes Dankeswort richtete er an den derzeitigen Zentralpräsidenten *Alois Hürlimann*: «Wir haben ihn nun seit drei Jahren als Steuermann mit Umsicht und Zielstrebigkeit gesehen. Er hat die schwere Arbeit begeistert bewältigt, weil er von der Sendung, die man ihm aufgetragen hat, überzeugt ist.» Sein Dank galt aber auch allen andern, die mithalfen, das Schiff zu steuern, galt den Organisatoren der Tagung, den Referenten und Votanten, den katholischen Lehrer- und Lehrerinnenseminariern und allen aufgeschlossenen Schulbehörden. «Es wäre jedoch unhöflich und undankbar, wollte ich nicht der Vertreterinnen des VKLS gedenken. Zwar haben sie das stürmische Liebeswerben des KLVS nicht ebenso stürmisch erwidert, aber ich zweifle nicht daran, daß durch die neuen Statuten die Zusammenarbeit in dem Sinne, wie das *Frl. Schöbi* in feiner Weise heute mittag dargelegt hat, noch belebt und bekräftigt wird.»

Schließlich richtete Landammann Müller einen Appell an die katholische Lehrerschaft, wachsam zu sein und im Eifer für die gute Sache nicht zu erlahmen. «Wir brauchen Erzieher, die die Jugend zu Gott führen durch ihr Beispiel der Pflichttreue, mannhafter Religiosität und selbstloser, freudiger

Hingabe. Vergessen wir nicht, Gott zählt auf uns!»

Nachwort

Die Gefahr liegt nahe, einen Tagungsbericht durch irgend eine schwungvolle Phrase abzuschließen, um ihm gleichsam ein letztes Licht aufzusetzen. Schlicht und einfach wollen wir festhalten, daß die Jahresversammlung von Zug eindrucksvoll, würdig und in mancher Hinsicht wegweisend war. Viele neue Impulse sind von ihr ausgegangen, ob sie aber wirksam werden können, das hängt von unserer Bereitschaft zur Tat, nicht von den guten Worten ab. CH

**Das Ringen um die Schule
der freien Elternwahl im heutigen Europa ***

Prof. Dr. Paul Fleig, Freiburg im Breisgau

Angesprochen ist die Freiheit, dazu die Freiheit für die Jugend, die in Freiheit zu Freiheit erzogen werden muß. Wo steht, will unser Thema wissen, dieses Ringen um die Freiheit in Schule und Erziehung in Europa?

I. Strukturprobleme des europäischen Schulwesens

Das heutige Europa ist nicht nur politisch uneins. Selbst da, wo noch am ehesten eine Gemeinsamkeit vermutet wird, im kulturellen Bereich, in der gemeinsamen Tradition des Abendlands leben Europas Völker ihre Eigenheit. Beim Erziehungs- und Schulwesen im besondern findet dazu noch innerhalb eines und desselben Landes ein Ringen statt, das deswegen erbittert ist, weil es um das kostbarste Gut eines Volkes geht, die Jugend, die Gestalter von morgen.

Ein skizzenhafter Überblick über die schulische Lage

* Festvortrag zur Feier des 70jährigen Bestehens des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, gehalten am 2. September 1962 in Zug.